

## GRÜNE / FDP im Rat der Gemeinde Hinte



### Gruppenvorsitzender

Gerhard Weidemann (GRÜNE)  
Alter Heerweg 14, 26759 Hinte  
Tel; 04925-8755, 01704427044  
e-mail: [g.weidemann@gmx.de](mailto:g.weidemann@gmx.de)

### Geschäftsführerin

Agnes Arends (GRÜNE)  
Roggenweg 8, 26759 Hinte  
Tel.: 04925-2511, 017067938  
e-mail: [aj-arends@t-online.de](mailto:aj-arends@t-online.de)

### Stellv. Gruppenvorsitzender

Roman Piperek (FDP)  
Am Düsterland 2, 26759 Hinte  
Tel.: 015902149575  
e-mail: [roman.pi@gmx.de](mailto:roman.pi@gmx.de)

### Stellv. Gruppenvorsitzender.

Jelto Arends (GRÜNE)  
Roggenweg 8, 26759 Hinte  
Tel.: 04925-2511, 003162530548  
e-mail: [aj-arends@t-online.de](mailto:aj-arends@t-online.de)

Gemeinde Hinte  
Herrn Bürgermeister Manfred Eertmoed  
Brückstraße 11a  
26759 Hinte

Hinte, 24.06.2018

Rat der Gemeinde Hinte

Antrag

Artenvielfalt erhöhen – Insektensterben stoppen

Der Rat der Gemeinde Hinte möge beschließen:

Innerörtliche kommunale Grünflächen werden, wo es fachlich sinnvoll ist, durch Ansaat oder Initialpflanzung mit ein- oder mehrjährigen standortheimischen Blühpflanzen versehen.

Die Flächen sollen frühestens zu einem Zeitpunkt gemäht werden, zu dem die Blütenpflanzen ausgesamt haben, so dass ihre dauerhafte Erhaltung auch ohne Neueinsaat möglich ist. Auf den Einsatz von Mulchmähern ist dabei zu verzichten. Soweit möglich sollen Blüh- bzw. Altgrasstreifen stehen gelassen werden bzw. die Pflege in Teilmahd erfolgen.

Landwirtschaftlich genutzte kommunale Wegeseitenränder an Feld- und Wirtschaftswegen werden in ihrer Funktion für Naturhaushalt und den Artenschutz revitalisiert. Sie sind künftig entweder – je nach standörtlicher Eignung - mit feldheckentypischen Gehölzen zu bepflanzen, der natürlichen Sukzession zu überlassen oder mit standortheimischen mehrjährigen Blühpflanzen.

## **Begründung:**

Der Rückgang fast aller Insektenarten nimmt immer dramatischere Ausmaße an. Die Ursachen hierfür sind weitgehend bekannt: Der Einsatz von Insektiziden, insbesondere der Neonikotinoide, von Herbiziden, Stickstoffeintrag, Wegfall von Brachen und Umbruch oder Nutzungsintensivierung von Grünland. Das trifft auch alle heimischen Wildbienenarten und Honigbienen, deren Rückgang nicht nur ökologische sondern auch erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen durch deren zurückgehende Bestäubungsleistung in der Landwirtschaft hat.

Mit dem Insektensterben drohen ganze Nahrungsketten in der Natur zusammenzubrechen – mit zum Teil erheblichen Folgen für die Vogelwelt. Insgesamt verlieren wir in Deutschland im Moment jedes Jahr eine Million Vogel-Brutpaare, weil sie nicht mehr genug Nahrung finden – es fehlen die Insekten. Der Star als Vogel des Jahres 2018 ist zwar noch überall verbreitet, aber seine Bestände sind massiv eingebrochen – genauso beim Buchfink oder bei der Goldammer. Hauptverursacher ist die Landwirtschaft. Wenn wir in den kommenden Jahren keinen ‚stummen Frühling‘ ohne Vogelgezwitscher erleben wollen, muss die Politik jetzt gegensteuern und mehr Natur wagen – das schützt nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch die Gesundheit der Menschen.

## **Hintergrund:**

Durch das massive Insektensterben fehlt nicht nur der Vogelwelt die Nahrung, auch den Blüten fehlen die Bestäuber. Wesentliche Ursache für diese ökologische Katastrophe ist die industrielle Landwirtschaft, die unsere Kulturlandschaft zu einer völlig verarmten Industrielandschaft degradiert hat. Das hat langfristig auch ökonomische Folgen: So fällt mit dem Verschwinden von Fledermäusen, Vögeln und Insekten die biologische Schädlingsbekämpfung aus und die Bestäubungsleistung etwa unserer Bienen. Rund 35 Prozent unserer pflanzlichen Nahrungsmittel hängen davon ab. Das Bienensterben ist vor allem auf den hohen Einsatz von Insektengiften zurückzuführen: Diese Gifte – zu 80 Prozent die sogenannten Neonikotinoide - werden entweder versprüht oder vorbeugend bei der Saatgutbehandlung (Beizen) eingesetzt. Dieses Nervengift wird von den Wurzeln aufgenommen und in Blätter und Blüten transportiert. Bienen verlieren durch Neonikotinoide die Orientierung, finden ihren Stock nicht mehr und sterben. Noch sei es nicht zu spät, beim Insektensterben gegenzusteuern, meinen die GRÜNEN. Experten und Umweltverbände raten dennoch zur Eile.

Auch die Bundesregierung will mit einem Aktionsprogramm den Schutz von Insekten in Deutschland voranbringen.

## **Literatur:**

Ewald Weber: Biodiversität -Warum wir ohne Vielfalt nicht leben können

Weidemann

